



Die von Gehren

von Hans Joachim von Brockhusen

Schon bald nach der verlorenen Schlacht bei Tannenberg gegen Polen und Litauen 1410 erscheinen einzelne Namensträger „von Gera(w)“ in Ostpreußen, bald als Gegner, bald als Diener des Deutschen Ordens¹. Nikolaus, erwähnt 1494 bis 1514, ist Schiffseigner (nach heutigem Sprachgebrauch: Reeder), Ratsherr und Vizebürgermeister der Altstadt zu Königsberg, wo ich um 1942 als Soldat noch einen Schuhmacher Vongehr in der Kalthöfischen Straße feststellen konnte², während andere Nachkommen, die mehrere Güter auf dem umliegenden Land erwarben, offenbar schon vor 1700 ausgestorben sind³. Die ursprüngliche Herkunft, ob aus „Meißen“⁴ – d. h. eher Thüringen⁵ – oder aus dem Lande Kehdingen an der Unterelbe⁶, kann nicht eindeutig nachgewiesen werden.

- 1 Vgl. Erich Joachim / Walter Hubatsch, *Regesta historico-diplomatica ordinis S. Mariae Theutonicorum I*, 1950, Nr. 2025, u. a. m.
- 2 Solche Zusammenziehungen und Verkürzungen von Namen kann man auch sonst beobachten. Meine eigene Familie hatte z. B. eine Schuster-Neben-Linie in Cammin gehabt, die sich Brockhaus schrieb.
- 3 Johannes Gallandi, *Königsberger Stadtgeschlechter* (aus: *Altpreuß. Monatsschrift*, Bd. 19/20 = Jgg. 1882/1883), Neudruck 1961, S. 131 u. Abb. 26 (Wappen).
- 4 Hermann von Gehren, *VON GEHREN. Familiengeschichte und Stammbaum*. 1904. – Die hier und in der zitierten Literatur wiederholte Behauptung nach einer Leichpredigt, Nikolaus sei als Hofmeister („Ephorus“) Friedrichs von Sachsen, Hochmeisters des Deutschen Ordens, 1468 (!) nach Preußen gekommen und 1476 (!) Bürgermeister in Königsberg geworden, widerlegen sich durch die Tatsache der Ankunft Friedrichs erst 1498, von anderen Gründen ganz abgesehen.
- 5 Zu Beginn des 15. Jahrhunderts kommen z. B. zwei Vettern Nickel von Gera als Bürger in Jena vor (Hans Apel, *Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600*. 1937, S. 88–89, von Gera)! Gerade im 15. Jh. wird die Stadt Gera auch vereinzelt „Geräu“ genannt (Erich Keyser, *Deutsches Städtebuch II, Mitteldeutschland*, 1941, S. 296).
- 6 Werner von Bergen, *Erzbischof Giselberts Stader Turnier von 1300 in seinen Auswirkungen. Historische Betrachtungen über den Adel in Stade und Kehdingen nebst einer Übersicht*, 1970, S. 125 f., von (dem) Gehren, behauptet Wappengleichheit mit dem ostpreußischen Geschlecht, ist aber nicht immer zuverlässig. Eine Anfrage deshalb beim Stadtarchiv Stade blieb ohne Antwort! – Es wäre auch vom sprachlichen Standpunkt zu erwägen, ob ein Namenswandel „von dem Gehren“ (Stade) zu „von Geräu“ (Königsberg) der Mundart nach denkbar sein könnte.

Ein Urenkel des erwähnten Nikolaus, Reinhold von Gehren (1583–1660) aus Königsberg, der mehrere Universitäten besuchte und kurz in Diensten des litauischen Kanzlers Leo Sapiieha stand, promovierte in Rostock zum Dr. jur. und blieb dort als Syndikus der Stadt und herzoglich mecklenburgischer Hofgerichtsassessor, heiratete 1609 Agneta, Tochter des Professors der Rechte Dr. Barthold Klinge, der aus Koblenz stammte. Beider Sohn Barthold von Gehren (um 1610–1657) studierte in Rostock, Jena, Wittenberg und schließlich in Marburg 1636, wo er 1637 über die Nießbräuche („de usuris“) seinen Dr. jur. baute und sogleich 1638 Elisabeth, Tochter des (Ge-)Samthofgerichtsassessors und Rates⁷ Dr. jur. Christoph Paul(y) ehelichte. Diese Gattin war eine Enkelin des Kanzlers Reinhard Scheffer des Älteren (1529–1587) aus Homberg an der Efze, mit dessen Familie die von Gehren späterhin noch mehrere Verbindungen schlossen, so daß letzten Endes der angestammte Vorname Reinhold durch den erheirateten Reinhard zurückgedrängt wurde. Als Lutheraner trat Barthold von Gehren zunächst in die Dienste des Landgrafen von Hessen-Darmstadt, der während des Deißigjährigen Kriegs im Erbfolgestreit mit Hessen-Kassel Marburg und das Oberfürstentum von 1624 bis 1646 besetzt hielt. Barthold wurde 1642 Oberarchivar für das hessische (Ge-)Samtarchiv in der Festung Ziegenhain, wohin er 1644 beschlagnahmte Akten und Urkunden der Grafen von Isenburg aus Büdingen zur Durchsicht und weiter nach Marburg befördern ließ.

Außerdem scheint Barthold sich Nebenverdienste als Rechtsanwalt und Prozeßbevollmächtigter erworben zu haben, so etwa für die Erben des Samthofgerichtsrats Heiderich Blankenheim aus Marburger Schöffengeschlecht. Er berichtet nämlich 1642, dessen Witwe – Margarete, Tochter des Konrad Paul in Treysa, also verwandt mit Gehrens Frau – habe den adeligen Hof in Elnhausen erkaufte, der mindestens noch 1637 Eigentum der Schencken zu Schweinsberg gewesen war. Diesen ehemaligen Burgsitz muß er späterhin selbst erkaufte haben; denn die von seinen Kindern einzig überlebende Tochter Anna Margarete hat anscheinend durch ihre Heirat 1666 dem Rat und Vizekanzler Hermann von Vulté (Vultejus, 1634–1723) dies Besitztum eingebracht. Das Schloß, das ihr Witwer dort erbaute, ward trotz dessen zweiter Ehe am Giebel mit dem Wappen der von Gehren geschmückt, weil er es für seine Nachkommen erster Ehe bestimmt hatte, die freilich kaum darin wohnten, weil sie ihr Beruf nach Wieblingen bei Heidelberg entführte.

Als Kanzleirat wohnte Barthold von Gehren 1645 einem Verhör des bekannten Predigers Balthasar Schuppius an der Elisabethkirche bei, hatte selbst mit den anderen darmstädtischen Beamten nach der Rückerobertung durch Hessen-Kassel 1646 viele Unannehmlichkeiten wegen der geforderten Huldigung auszustehen. Sein Registrator, der die Schlüssel zum Archiv aushändigen sollte, verwies auf Gehren als seinen Oberarchivarius, der sie

7 Kein „Amtsgerichtsrat“ (!), wie bei H. v. G. (s. Anm. 4) zu lesen.

in Gewahrsam habe. Als die Kasseler in ihrer Ungeduld die Türen des Archivs aufbrachen, fanden sie die erhofften Bestände nicht mehr vor und erfuhren auch nicht, wohin sie gerettet worden waren.⁸

Wegen erheblichen Druckes durch die neuen Machthaber mußte Gehren 1647 auf einige Zeit nach Gießen ausweichen, kehrte dann 1649 nach Marburg zurück, ward auf Verwenden seines Vaters in Rostock durch die Herzöge von Mecklenburg zum Reichskammergerichtsassessor in Speyer präsentiert, starb jedoch 1657 auf einer Dienstreise in Dresden und wurde in Marburg beigesetzt. Vier Kinder waren ihm klein vorausgegangen, ein Sohn und eine Tochter folgten ihm bereits 1665 im Tode nach. Damit verblieben Barthold nur Nachkommen in weiblicher Linie⁹. Er wurde indessen gleichsam „Schrittmacher“ für einen Neffen Reinhold von Gehren, der aus Rostock 1677 als Soldat nach Kassel kam, dort 1682 Anna Dorothea Consen, Tochter eines Quartiermeisters zur Frau nahm und zuletzt Kapitän (= Hauptmann) war. Beider Sohn, Carl von Gehren (1682–1734), Dr. jur., Regierungsadvokat, Schenckischer Richter und Kriminalgerichtsassessor, zog wiederum nach Marburg und nahm seinen Wohnsitz im ehemaligen Arnsburger Hof an der Barfüßerstraße, unterhalb des Kugelhauses. Der Enkel, Reinhold Reinhard von Gehren (1714–1797), Lizentiat der Rechte und Regierungsrat, folgte ihm dort. Seitdem heißt nun das frühere Raabe-, Justi-, Propstei- oder Zwerchgäßchen bis zum heutigen Tage „Gehrens Gäßchen“, obwohl sich inzwischen das Geschlecht aus Marburg verloren hat. Zu erwähnen seien daraus noch Carl Christian von Gehren (1763–1832), der als Prediger trotz ansehnlicher Stellung in Kopenhagen doch in das bescheidene, hessische Felsberg zurückkehrte, während des Dörnberg'schen Aufstandes 1809 durch „westphälische“ Geheimpolizei dreimal verhaftet, vier Monate in Mainz gefangen gehalten ward und fast erschossen worden wäre, auch als fruchtbarer Schriftsteller einen großen Ruf genossen hat¹⁰; ferner der Homberger Landrat und hessische Landeshauptmann Reinhardt von Gehren (1866–1930), von dem ein gleichnamiger Enkel jetzt noch als Offizier in Homberg lebt.

8 Hans H. Weber, *Der Hessenkrieg*, 1935, S. 83 f.

9 Darunter der Verfasser: von Gehren → von Vulté → von Grolman → von Brockhusen.

10 *Allg. Deutsche Biographie*, 8. Bd., 1878, S. 499